



Pfarramtliche Mitteilungen

PFARRE NEUFELDEN



**UNS IST EIN KIND GEBOREN!
WUNDERBARER RATGEBER
STARKER GOTT
FÜRST DES FRIEDENS.**

DAS WORT DES LEBENDIGEN GOTTES

Mit der Geburt Jesu Christi war es so:
Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt;
noch bevor sie zusammengekommen waren,
zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete -
durch das Wirken des Heiligen Geistes.
Josef, ihr Mann, der gerecht war
und sie nicht bloßstellen wollte,
beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.
Während er noch darüber nachdachte,
erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte:
Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht,
Maria als deine Frau zu dir zu nehmen;
denn das Kind, das sie erwartet,
ist vom Heiligen Geist.
Sie wird einen Sohn gebären;
ihm sollst du den Namen Jesus geben;
denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.
Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte,
was der Herr durch den Propheten gesagt hat:
Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen,
einen Sohn wird sie gebären,
und man wird ihm den Namen Immanuel geben,
das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.
Als Josef erwachte, tat er,
was der Engel des Herrn
ihm befohlen hatte,
und nahm seine Frau zu sich.
Er erkannte sie aber nicht,
bis sie ihren Sohn gebar.
Und er gab ihm den Namen Jesus.

(Mt 1,18-25)



VORWORT

Sehr geehrte Pfarrbevölkerung!

Der Advent hat schon begonnen, der Geburtstag Gottes ist schon nahe. Wir wissen nicht, wie wir heuer dieses Fest feiern werden: ob und wie die traditionellen Weihnachtsfeiern stattfinden dürfen, ob und wie wir in der Kirche uns versammeln dürfen. Wir können nicht so genau planen, wie es früher war. Zugleich können wir auch nicht uns so ganz planlos durch das Leben treiben lassen. Das macht das Leben nicht leichter, aber für uns Christen, soll das eigentlich der normale Zustand sein. Der Apostel Jakobus hat schon vor zweitausend Jahren in seinem Brief darüber geschrieben: *„Ihr aber, die ihr sagt: Heute oder morgen werden wir in diese oder jene Stadt reisen, dort werden wir ein Jahr bleiben, Handel treiben und Gewinne machen -, ihr wisst doch nicht, was morgen mit eurem Leben sein wird. Rauch seid ihr, den man eine Weile sieht; dann verschwindet er. Ihr solltet lieber sagen: Wenn der Herr will, werden wir noch leben und dies oder jenes tun.“* (Jk 4,13ff)

In dieser ganzen Unsicherheit eines ist sicher: Gott, unser Schöpfer ist als Mensch auf unsere Erde gekommen, um mit uns zu leiden, um für uns am Kreuz zu sterben. Das dürfen und sollen wir Christen jedes Jahr feiern: ob in der Gemeinschaft oder nur zu Hause, ob mit Geschenken oder ohne, ob mit Christbaum oder nur mit einer Kerze, ob mit Gotteslob oder mit einer Bibel in der Hand. (Vergessen wir dabei die Christen nicht, bei denen schon das Besitzen einer Bibel unter Strafe steht.) Gott ist vor zweitausend Jahren als Kind zu uns gekommen und das können keine Vorschriften ändern. Ob wir uns über dieses Kommen Gottes freuen, das hängt nur von jedem von uns, das hängt von unserem Glauben ab.

*Lassen wir uns diese Freude nicht nehmen -
das wünscht euch euer Pfarrer - H. Kasimir*

DAS CORONA-TRAININGSLAGER

von Markus Till



Liebe Leserin, lieber Leser, ich finde Corona absolut ätzend. Denn ich liebe es, Jesus gemeinsam mit anderen Christen anzubeten. Ich liebe es, gemeinsam auf Gottes Wort zu hören. Ich liebe es,

meine Brüder und Schwestern zu umarmen, mich mit ihnen auszutauschen, mit- und füreinander zu beten. Kurz: Ich liebe christliche Gemeinschaft! Sie war schon immer ein zentrales Element des Christentums. Und die Corona-Welle im Frühjahr hat gezeigt: Diese Gemeinschaft kann nicht digital ersetzt werden. Social distancing geht mit christlichem Gemeindeleben schlicht nicht zusammen.

Trotzdem muss ich mich jetzt wieder der Tatsache stellen: Die staatlichen Regeln lassen Vieles von dem, was mir so kostbar ist, im Moment schlicht und einfach nicht zu. Heißt das, dass wir die nächsten Wochen unser Christsein wieder nur halb leben können? Nein, ich glaube: Solche Auszeiten können auch eine Chance sein, um etwas entscheidend Wichtiges zu lernen und zu trainieren. Denn die Corona-Zeit konfrontiert uns Christen wieder mit einer äußerst wichtigen Frage: Wie viel von unserem Christsein lebt auch dann noch, wenn die Gemeindeprogramme wegfallen?

Wird unser Glaube vertrocknen?

Bleibt unser Glaube trotzdem frisch und lebendig, weil wir gelernt haben, selbst direkt zur Quelle zu gehen, selbst aus ihr zu schöpfen, uns selbst im Glauben zu verwurzeln und zu wachsen? Können wir auch allein Jesus begegnen und ihn anbeten? Können wir allein erleben, wie Gottes Wort uns anspricht, bewegt und verändert? Oder versandet alles, wenn wir nicht von

Mitchristen und Hauptamtlichen motiviert, gepredigt und in fromme Stimmung gebracht werden? Eigentlich ist unsere „Corona-Situation“ gar nicht so ungewöhnlich. Die Kirche Jesu musste schon oft damit umgehen, dass sie sich nicht freizügig versammeln kann. Verfolgung war und ist für Christen weltweit eigentlich eher der Normalfall. Unsere Freizügigkeit, die uns so selbstverständlich vorkommt, ist in Wahrheit eher eine Ausnahme, die auch bald wieder vorbei sein kann. Und dann? Was werden wir tun, wenn es nicht mehr so einfach möglich ist, sich zu treffen? Was werden wir tun, wenn wir uns kein Gebäude und keinen Hauptamtlichen mehr leisten können? Wird dann auch unser Glaube vertrocknen? Das wäre tragisch.

Die Auszeit als Chance

Ich finde: Bei aller berechtigten Traurigkeit sollten wir die Corona-Einschränkungen auch als ein Trainingslager begreifen, auf dem wir lernen können, geistliche Selbstversorger zu werden. Jetzt ist eine großartige Zeit, zur Ruhe zu kommen, still zu werden und ganz neu Beten zu lernen. Jetzt ist eine großartige Zeit, um sich ganz neu in die Bibel zu vertiefen. Jetzt ist eine großartige Zeit, endlich mal wieder ein richtig gutes geistliches Buch zu lesen. Jetzt ist die Zeit, ganz in Ruhe unsere geistlichen Wurzeln zu pflegen, unsere erste Liebe zu Jesus zu bewässern und die geistlichen Grunddisziplinen ganz neu einzuüben. Wenn wir das tun, wird die Corona-Zeit sowohl für unseren persönlichen Glauben als auch für die ganze Kirche Jesu ein wahrer Jungbrunnen sein.

Es grüßt Sie herzlich Ihr Markus Till

aus: ideaSpektrum 45.2020



AUS DEM WASSER NEUGEBOREN:

21. Juni - Marie Keinberger Oberfeuchtenbach
28. Juni - Manuel Pichler Schörgenhub 8
06. September - Felix Vierlinger Kirchberg
12. September - Anika Atzlesberger-Kanaris Mitterweg 23



*Den Eltern herzlichen Glückwunsch,
den Kindern Gottes Segen!*

MINISTRANTEN



Zwei fleißigen Ministranten: Sarah Eckerstorfer
und Lukas Löffler haben ihren Dienst beendet.
Wir danken ihnen für die langjährige Treue!

MOBILE FAMILIENDIENSTE
DER CARITAS
ENTLASTEN IN CORONA-ZEITEN



Die Corona-Zeit bringt viele Herausforderungen für den Familienalltag mit sich, weil die bewährten Unterstützungssysteme in der Kinderbetreuung weggefallen sind. Dazu kommen ein atypischer Schulbetrieb, Homeschooling und die Unsicherheit, wie es mit der eigenen Arbeitsstelle weitergeht: emotionale und organisatorische Belastungen, die das Familienleben ins Wanken bringen. Die MitarbeiterInnen der mobilen Familiendienste der Caritas stehen auch in dieser belastenden Situation zur Seite – natürlich unter Einhaltung der Hygieneregeln und dem Abstandsgebot. „Bevor alles zu viel wird und das Familienleben zusammenbricht, sollen sich die Eltern melden. Wir wissen, dass die Corona-Krise AlleinerzieherInnen, kinderreiche Familien oder Familien mit Kindern, die einen Sonderbetreuungsbedarf haben, besonders schwer trifft. Für sie sind wir genauso da, wie für Familien, die durch einen Krankheitsfall oder einer Geburt Unterstützung brauchen“, sagt Teamleiterin Sigrid Kroiß

familiendienste_rohrbach@caritas-linz.at



Die mobilen Familiendienste Rohrbach und Urfahr sind unter der Telefonnummer 07289/20998 und der Emailadresse erreichbar.

In diesem Herbst konnten wir mit unserer regulären Spielgruppe unter der Leitung von Martina Moser wieder starten. Die Treffen finden, wie auch bereits die Jahre zuvor, jeden Mittwochvormittag im Pfarrheim statt.

Zusätzlich bietet der SPIEGEL-Treffpunkt seit Anfang Oktober wöchentliche Waldspiel-Nachmittage an. Im nahegelegenen Gemeindewald gibt es ganz viele schöne Plätze, wo Kinder und Eltern immer wieder ins stille Staunen darüber kommen, welche Schönheit und Vielfalt die Natur uns bietet.



Die Kinder decken den
Tisch für die Zwerge.



Es werden Häuser und Höhlen
für die Zwerge gebaut.

Aufgrund der aktuellen Situation mussten wir mit Anfang November leider beide Gruppentreffen einstellen. Sobald es die Umstände zulassen, werden wir mit den Spielgruppen wieder fortfahren.



Wir freuen uns schon jetzt auf die weitere gemeinsame Zeit und wünschen allen Familien ganz viel Gesundheit und Zuversicht in den kommenden Wochen.



Wenn alles vorbei ist, werden wir MNS zwei Monate lang so tragen müssen, damit die Ohren auf ihren Platz zurückkommen.

ADVENT, KINDER UND CORONA

In all den vorangegangenen Jahren war besonders im Advent spürbar, dass wir uns als Pfarre gemeinsam auf Weihnachten vorbereiten. An den Adventsonntagen feierten alle, klein und groß, miteinander die Messe. Ein Stückchen Weihnachtsvorfreude schenken die Kinder, wenn sie am Ende des Gottesdienstes zu uns sprachen, und ein Stückchen Weihnachtsvorfreude nahmen die Kinder als kleine Gabe mit nach Hause.

Heuer wird nur das Altarbild davon zeugen, dass auch die Kinder sich auf die Geburt Jesu in der Kirche vorbereiten, denn Familien mit jungen Kindern sind am 3. und 4. Adventsamstag um 17.00h eingeladen, gemeinsam Familienwortgottesdienst zu feiern. So bleibt in jedem Gottesdienst ausreichend Platz für alle BesucherInnen.

Besonders schwer fällt uns heuer, die Kindermette in ihrer Besucherzahl einzuschränken. War es doch gerade das heilige Paar das in Betlehem vor verschlossenen Türen stand und das Kind im Stall zur Welt bringen musste. Und jetzt sind wir gezwungen nicht allen Christinnen und Christen die Kirchentür zur Kindermette zu öffnen. Doch Corona macht auch am Heiligen Abend keine Pause. So wollen wir zumindest den jungen Familien ermöglichen das Krippenspiel am 24. Dezember zu erleben. An sie wird eine persönliche Einladung gehen, alle Jugendlichen und Erwachsenen sind zur Christmette um 22.30h herzlich eingeladen.

Wir danken für Ihr Verständnis, und freuen uns auf das, das bleibt – Advent, Weihnachten, Jesus, Familie.

Ein frohes Fest wünscht
das Team des Kinderliturgiekreises.



Familienwortgottesdienste im Advent

3. Adventsamtstag 12. Dezember 17.00h

4. Adventsamtstag 19. Dezember 17.00h

Kindermesse 24. Dezember

16.30h mit persönlicher Einladung

Sollten sich Änderungen ergeben, werden diese im Schaukasten und auf der Homepage bekanntgegeben.



BÜCHEREI

Bei der Ferienaktion des Landes Oberösterreich hat unsere Leserin Nadine Kriegner 2 Bücher gewonnen. Das Büchereiteam gratuliert sehr herzlich.



EIN BESONDERES FEST IN EINEM BESONDEREN JAHR



Die Erstkommunion in Neufelden, welche heuer im September stattfand, war ein rundum gelungenes Fest in einem kleineren Kreis.

Sechs Kinder aus der Gemeinde Neufelden – drei Mädchen und drei Burschen – feierten heuer am 19. September gemeinsam mit ihren Familien das Fest der Erstkommunion.

Die Kinder waren zuvor gut auf dieses Ereignis vorbereitet worden – von Religionslehrerin Johanna Assmann und den Tischmüttern Sandra Ecker, Susanna Höfler und Petra Veit.

Nachdem der große Tag im Frühjahr aufgrund der Covid-19-Pandemie verschoben werden musste, freuten sich die Kinder umso mehr auf das Fest, welches mit begrenzter Personenanzahl stattfinden durfte.

Der Musikverein Neufelden spielte vor der Kirche und musikalisch begleitet wurde der festliche Gottesdienst von einem Ensemble rund um Stephan Assmann.

Nach einer gelungenen gemeinsamen Feier und dem erstmaligen Empfang der Heiligen Kommunion ging es für alle Erstkommunionkinder und ihre Familien in den Pfarrgarten, wo der Fotograf wartete und einige Mütter der Erstkommunionkinder vom nächsten Jahr eine Agape vorbereitet hatten. Da es auch das Wetter gut meinte mit den Festgästen und der Abstand im Freien leichter eingehalten werden konnte, wurde dies ein sehr gemütlicher gemeinsamer Ausklang.

Ganz besonders bedanken möchten sich alle Erstkommunionkinder und ihre Eltern bei Religionslehrerin Johanna Assmann sowie bei allen, die mit ihrer Hilfe und ihrem Einsatz zu einem tollen Fest beigetragen haben!



FÜR EIN CHRISTLICHES MITEINANDER
IN UNSEREM LAND.

DANKE FÜR IHREN KIRCHENBEITRAG!



Die Katholische Kirche in OÖ begleitet Menschen durch ihr ganzes Leben. Das ermöglichen unsere Kirchenmitglieder mit ihren Beiträgen und ihrem Engagement. Wir bedanken uns herzlich für diese Unterstützung und wünschen eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihr Team der
Kirchenbeitrag-Beratungsstelle



ERNTEDANKFEST



Auch wenn es nicht möglich war, ein großes Erntedankfest zu organisieren, haben wir nicht vergessen, Gott für die Ernte Dieses Jahres zu danken.

Es ist genug für alle da!

BERNHARD UND DER BERNHARDINER

20 lange Jahre war ich ganz unten. Es war eine lange Talfahrt, scheinbar ohne jemals wieder Höhe zu gewinnen. Gott sei Dank bin ich raus gekommen und habe meine Würde und meine Freiheit wieder gefunden.



Ich heiße Bernhard und bin 66 Jahre alt. Geboren bin ich in einem kleinen Walliser Bergdorf. Als ich 14 Jahre alt war, habe ich angefangen als Hirte auf der Alp zu arbeiten. Dort habe ich ebenfalls angefangen, mit den „Alten“ zu trinken. Mit 30 bin ich ein echter Alkoholiker geworden. Ich trank im Laufe eines Tages eine unheimliche Menge Alkohol und war mehrmals in verschiedenen Kliniken. Mit der Zeit bekam ich große Herzprobleme, außerdem Probleme mit den Arterien. Meine ganze Gesundheit litt darunter. Ich konnte nur ca. 30% arbeiten, die Ärzte hatten mich aufgegeben. Nach einer schlimmen Komakrise, die zweieinhalb Monate dauerte, verlor ich das Gedächtnis und die Fähigkeit zu sprechen. Ich musste neu schreiben und lesen lernen, wie ein Kind.

Abwärtsspirale

Doch kurz danach wurde ich wieder rückfällig. Die Sozialstelle wies mich in ein Altenheim ein, gab mir eine geschützte Arbeit und verordnete mir eine Therapie. All das half aber nicht. Ich schaffte es nicht, von dieser Sucht loszukommen. Ich bekam einen Vormund und fiel immer noch tiefer in den Abgrund Alkohol. Schließlich haben meine Ärzte, mein Vormund und mein Bruder Jean-Jacques keine andere Lösung mehr gesehen, als

mich in die Psychiatrie einzuweisen. Dieser Aufenthalt wurde zu einem Trauma, das Wunden hinterlassen hat, die bis heute nicht verheilt sind.

Nach dieser unnützen Behandlung kam ich sechs Monate ins Gefängnis. Ich war völlig hoffnungslos. Alkohol war absolut verboten, ich litt schrecklich. Als ich einmal die Erlaubnis hatte zum Friseur zu gehen, nutzte ich die Gelegenheit, um mir Alkohol zu besorgen. Ich kam völlig betrunken ins Gefängnis zurück. Mehrmals habe ich versucht mich umzubringen.

Dann kam der Tag, an dem mein Bruder, der mich immer unterstützt hat, mir mitteilte, dass er nicht mehr kann. Er wollte beziehungsweise konnte sich nicht mehr um mich kümmern. In diesem Moment wurde mir bewusst wie viel Leid und Kummer ich meinen Nächsten gemacht habe. In mir kam der Wunsch hoch, ein neues Leben zu beginnen. Deswegen wandte ich mich aus ganzem Herzen an Jesus und bat ihn mir zu helfen. Als ich aus dem Gefängnis entlassen wurde, nahm mich ein Freund bei sich auf. Er gab mir Arbeit auf seinem Bauernhof, aber nach nur sechs Wochen begann ich wieder mit dem Trinken. Ich war verzweifelt, ich konnte mich selbst so nicht mehr ertragen. Ich hatte es satt zu leiden und aus der Tiefe meiner Not flehte ich Gott an, mir zu helfen. Da wurde mir bewusst, dass ich nur durch den Glauben Befreiung finden konnte. Ich erinnerte mich an eine Adresse, die mir ein anderer Gefangener, der auch Bernard hieß, gegeben hatte. Ich rief dort an und bat um Hilfe. Es war die Gemeinschaft der Seligpreisungen und sie empfingen mich in ihrem Haus. Ich war noch ein Gefangener des Alkohols. Vom Aufstehen an war ich damit beschäftigt, Strategien zu entwickeln, wie ich zu Alkohol komme. Eine ganze Menge von Flaschen hatte ich im Garten versteckt. Eines Tages, direkt nach dem Aufstehen, wollte ich Alkohol trinken und ich bin zu der Stelle gegangen, wo ich am Vorabend die Flasche versteckt hatte. Ich erkannte die Spuren der Flasche, die Flasche selber fand ich aber nicht. In mir stieg eine Wut hoch. Hinter dem

Verschwinden der Flasche vermutete ich den Bruder, der mir als „Schutzengel“ besonders zur Seite stand. Als ich dann auch noch ein Geräusch hinter mir hörte, steigerte sich meine Wut, denn ich glaubte, dass er hinter mir wäre. Ich sagte zu mir selbst: „Ich werde diesen Bruder zusammenschlagen, denn er hat nicht das Recht, so etwas zu tun!“ Als ich mich umdrehte, sah ich, dass es der Hund der Gemeinschaft war, Shalom, und zwar mit meiner Flasche im Maul. Ich hielt ihm meine Hand hin, damit er mir die Flasche gibt. Ich hatte schon viel Zeit mit diesem Hund verbracht. Mit seinen großen Bernhardineraugen hat er meine Augen fixiert und ging langsam rückwärts. Dann machte er sein Maul auf. Die Flasche fiel auf einen Stein, zerbrach in hundert Stücke und der Alkohol war weg. Das hat mich tief erschüttert.

Die Heilung

An einem Abend, als es mir sehr schlecht ging, war ich innerlich sehr aufgewühlt. Mein „Bruder Schutzengel“ sagte mir noch, dass er für mich beten werde. Am nächsten Morgen dann das Wunder. Ich stehe auf, gehe mit der ganzen Gemeinschaft in die Kapelle und der Durst nach Alkohol in mir war - weg! Später vor dem Allerheiligsten, verstand ich nicht, warum Jesus am Kreuz sagte: „Ich habe Durst“. Doch mit der Zeit spürte ich innerlich die Antwort von Jesus, als ob er mir sagte: „Ich habe Durst nach deinem Elend, nach all dem Schweren und all den Wunden, die du trägst. Gib es mir, damit ich dein Herz mit meiner Liebe füllen kann.“ Jetzt bin ich schon seit 25 Jahren frei vom Alkohol. Doch es war noch ein langer Leidensweg. Ich musste alles neu lernen, musste mein Leben neu aufbauen, Stück für Stück. Dank der Beichte, der Eucharistie und dem Gebet fand ich zurück ins Leben. Jeden Tag wurde ich ein Stück freier von dieser unglaublichen Last. Ich fand die Freude und den Frieden. Halleluja.

Bernard D., 2020

aus: Feuer und Licht Nr. 288 Juni 2020

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN:



+ 08.04.2020
Karl Mühlparzer
Rohrbach
83 Jahre



+ 15.04.2020
Brigitta Höglinger
Linz
67 Jahre



+ 11.05.2020
Berta Furtmüller
Rohrbach
94 Jahre



+ 30.05.2020
Hermine Würfl
Lembach
92 Jahre



+ 27.07.2020
Hedwig Pühringer
Gneisenau
81 Jahre



14.08.2020
Berta Reinthaler
Rohrbach
93 Jahre



WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN:



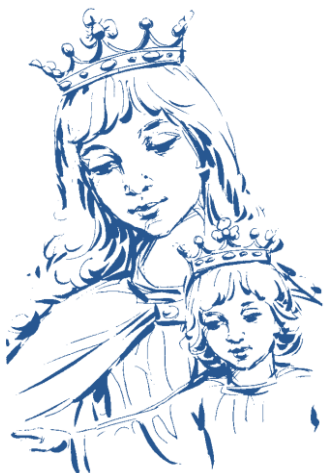
+ 21.08.2020
Margaretha Meixner
Haid
98 Jahre



+ 13.10.2020
Hermine Hartl
Unterfeuchtenbach 20
93 Jahre

*Aus Gottes
Hand
empfang ich
mein Leben,
unter Gottes
Hand
gebe ich mein
Leben
zurück.*





ANKER IM STURM

Endlich Mittagspause! Den ganzen Morgen habe ich auf diesen Moment gewartet und doch fühle ich mich völlig hilflos. Es gab mal wieder einige Meinungsverschiedenheiten und in meinem Kopf höre ich nicht auf mich zu verteidigen. Ich weiß nicht, wie ich den Arbeitstag noch überleben soll. Doch dann kommt mir auf einmal etwas in den Sinn. Ein Satz meiner Eltern: „Wenn du nicht mehr weiter weißt,

dann kannst du immer noch den Rosenkranz beten.“

Diese Idee scheint mir auf einmal der Anker in meinem Sturm zu sein. Ich hole rasch meine Jacke und schlage den Weg in den nahegelegenen Park ein. Ich mag diese kleinen Wege, selbst wenn die großen, herausstehenden Wurzeln, über die man leicht stolpert, mich wieder an meine Probleme erinnern wollen. Ich hole meinen Rosenkranz heraus, sage der Muttergottes einen Satz, worum sie sich jetzt zu kümmern hätte. Außerdem gebe ich ihr zu verstehen, dass sie bitte auf meine Gedanken aufpassen solle.

Ich fange an den Rosenkranz zu beten, ganz einfach und monoton. Ich laufe weiter über die Wurzeln, genieße den plätschernden Bach neben mir und fühle mich wie Weg von allem. Kein Gedanke mehr an die Arbeit, an den Chef, an meine Probleme. Ich schaue auf die Uhr. In 5 Minuten fängt die Arbeit wieder an und ich habe Frieden in mir. Ja, der Vormittag war nicht leicht. Ja, ich bin empfindlich und mein Chef nervig, aber das Leben geht weiter und ich habe Frieden. Frieden, dass es so ist. Ich habe wieder Kraft und fast sogar eine Freude für meine Arbeit am Nachmittag. Danke Maria!

N. N., 2020 - aus Feuer und Licht Nr. 291 Oktober 2020



Unsere Partnerorganisationen SNIRD und YFA stoppen die Abwanderung ins Elend und unterstützen die Bauernfamilien beim Überleben auf ihrem Land.

Der Klimawandel trifft Bauernfamilien in Andhra Pradesh und Telangana (Süd-Indien) hart. Extreme Dürrephasen führen zu Missernten und Hunger. Stürme und Starkregen bringen Zerstörung. Besonders Kinder und schwangere Frauen leiden unter Mangelernährung und Krankheit. Die Corona-Krise hat das Überleben noch schwieriger gemacht.

In ihrer Not flüchten viele Menschen in die städtischen Slums. Dort erwartet sie nur noch mehr Armut und Ausbeutung. Viele Kinder müssen arbeiten statt in die Schule zu gehen. Ohne Bildung gibt es aber keine Aussicht auf ein besseres Leben.



Jhansi hat den Biolandbau gelernt, mit dreifachem Vorteil: Biodünger stellt sie selbst her und hat so kaum Kosten. Am Markt erzielt sie mit Bioprodukten mehr Einnahmen. Und es stärkt die Gesundheit ihrer Familie.

Nahrung sichert Leben



Venkataiah baut nun nährstoffreiche Hirse an, die besser an die Trockenheit angepasst ist. Eine Wetterstation informiert zu günstigen Zeiten für Anbau und Ernte und warnt vor Unwettern.



Krishnamma hat einen „Küchengarten“ für Gemüse und Obst angelegt. Jetzt kann sie ihre Familie mit gesunder Kost, mit Vitaminen und Mineralstoffen, versorgen.



Suryakala hat - weil ohne Land - als Startkapital zwei Lämmer erhalten. Mit wiederkehrender Aufzucht und Verkauf kann sie nun das Leben für sich und ihren Sohn finanzieren.



Mit Nahrungssicherheit und Einkommen ist der positive Schulabschluss der Kinder gesichert. Das ist auch für Pallavi die Basis für eine bessere Zukunft.



In „Kinderparlamenten“ setzen sich die Kinder und Jugendlichen für ihre Rechte auf Nahrung und auf Schulbildung ein. Als Maßnahme gegen den Klimawandel werden Bäume gesetzt, so wie Jyothi es macht.

ZUSAMMENHALTEN ist das, was die Menschheitsfamilie weiterbringt. Nur so werden wir Herausforderungen wie die Klimakatastrophe, die Kluft zwischen Arm und Reich oder globale Pandemien wie die Corona-Krise gemeinsam bewältigen.

Weihnachten, die Geburt von Jesus, verwandelt unser Leben. Die Welt braucht unseren Beitrag zu friedlichem Zusammenleben, Solidarität mit den Ärmsten und Respekt vor der Natur.

Spende-Konto:

Dreikönigsaktion der KJS
AT 06 5400 0000 0088 8008

Caspar, Melchior und Balthasar machen es vor: Mit ihrer Verwandlung zu „Heiligen Königen“ **FAIR-WANDELT** sich das Leben vieler Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Rund 500 Sternsingerprojekte tragen zu einer besseren Welt bei.

**HERZLICHEN DANK AN ALLE,
DIE ZUM GELINGEN DER
STERNSINGERAKTION BEITRAGEN!**

Online spenden. Danke!



Einfach scannen
und spenden
oder auf
sternsingen.at



OCHS UND ESEL

Alle begegnet einander in Demut! Denn Gott tritt den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er seine Gnade. Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist. (1Petr 5,5f)

Als Josef mit Maria auf dem Weg nach Bethlehem war, rief ein Engel die Tiere heimlich zusammen, um einige auszuwählen, der Heiligen Familie im Stall zu helfen. Als erster meldete sich natürlich der Löwe: „Nur ein Löwe ist würdig, dem Herrn der Welt zu dienen“, brüllte er, „ich werde jeden zerreißen, der dem Kind zu nahe kommt!“ „Du bist mir zu grimmig“, sagte der Engel. Darauf schlich sich der Fuchs näher. Mit unschuldiger Miene meinte er: „Ich werde sie gut versorgen. Für das Gotteskind besorge ich den süßesten Honig und für die Wöchnerin stehle ich jeden Morgen ein Huhn!“ „Du bist mir zu verschlagen“, sagte der Engel. Da stelzte der Pfau heran. Rauschend entfaltete er sein Rad und glänzte in seinem Gefieder. „Ich will den arm-seligen Schafstall köstlicher schmücken als Salomon seinen Tempel!“ „Du bist mir zu eitel“, sagte der Engel. Es kamen noch viele und priesen ihre Künste an. Vergeblich.

Zuletzt blickte der strenge Engel noch einmal suchend um sich und sah Ochs und Esel draußen auf dem Feld dem Bauern dienen. Der Engel rief auch sie heran: „Was habt ihr anzubieten?“ „Nichts“, sagte der Esel und klappte traurig die Ohren herunter, „wir haben nichts gelernt außer Demut und Geduld. Denn alles andere hat uns immer noch mehr Prügel eingetragen!“ Und der Ochse warf schüchtern ein: „Aber vielleicht könnten wir dann und wann mit unseren Schwänzen die Fliegen verscheuchen!“ Da sagte der Engel: „Ihr seid die richtigen!“

von Karl Heinrich Waggerl

aus einem Pfarrblatt

FOR A MORE JUST WORLD
**SEI
so FREI**

**STERN DER
HOFF
NUNG**

Adventsammlung
2020

** für Straßenkinder
in Afrika **

am Sonntag, 13. Dez.

Forum SEI SO FREI – Bruder und Schwester in Not, Kapiteiplatz 6, 5020 Salzburg.

www.seisofrei.at



DER (CHRIST-)BAUM

Getrennt von der Wurzel, ohne Verbindung
zur Quelle,
steht er nun im Zimmer an besonderer Stelle.
Noch ist er frisch und voller Saft.
Er scheint voll Leben, voller Frische und Kraft.

Ein Zeichen für Hoffnung, für Licht in der Welt
und doch schon fast tot, weil die Wurzel ihm fehlt.
So wird er zum Gleichnis für den Zustand der Welt,
die ohne Verbindung zu Gott ins Chaos verfällt.

Noch scheint sie zu leben, noch reicht ihre Kraft,
um den Eindruck zu erwecken, dass der Mensch es schon schafft.
Der Mensch will herrschen und retten und bleibt dennoch nur Gast,
saniert und kuriert, statt an der Wurzel, am Ast.

Geschmückt wie der Baum, verschönt und verziert.
Das Geschöpf ohne Schöpfer ist erschöpft und frustriert.
Verbindung zur Wurzel ist nötiger als je zuvor.
Es stirbt und geht ein, was seinen Ursprung verlor.

von Joachim Krebs 2005

Impressum:

Pfarnachrichten Pfarre Neufelden
Eigentümer und Medieninhaber: Pfarre Neufelden, Marktplatz 14
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Kasimir Marchaj
Tel. 07282/6270 oder 0676/87765244 Konto IBAN AT13 2033 4059 0000 2378
Für namentlich gekennzeichnete Beiträge zeichnet der betreffende Autor
Druck: Pfarramt Neufelden
E-mail: pfarre.neufelden@dioezese-linz.at

Epiphanie-Kollekte am 6. Jänner 2021



Berufung braucht Hilfe

In vielen Teilen der Welt sehnen sich junge Männer danach, ihre Berufung zum Priestertum für das Wohl der Menschen leben zu können. In Afrika, Asien und Lateinamerika fehlt es den jungen Kirchen oft am Notwendigsten, um die Ausbildung ihrer Priesterkandidaten selbst finanzieren zu können.

Schenken Sie der Welt Priester

Auf jeden Priester in den Ländern des Südens wartet eine Fülle von Aufgaben. Sie spenden die Sakramente und helfen den alleingelassenen Menschen umfassend: als Seelsorger, Katastrophenhelfer, Dorfentwickler, Anwälte der Armsten und Glaubensverkünder.

Mit der Priestersammlung am 6. Jänner unterstützen Sie die Ausbildung von Priestern in den ärmsten Ländern der Welt.

DIE SAMMLUNG
BEIDEN
GOTTESDIENSTEN
DIENT DER AUSBIL-
DUNG VON PRIESTERN
IN DEN ARMSTEN
LÄNDERN

Helfen Sie durch Ihre Spende:

IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500

BIC bzw. Swift-Code: BAWAAT33

Kennwort: Priester

Online: www.missio.at/spenden

TERMINE

12. Dez.	17.00 Uhr	Familienwortgottesdienst
13. Dez.		„Sei so frei“-Aktion
18. Dez.	18.30 Uhr	Adventfeier kfb
19. Dez.	17.00 Uhr	Familienwortgottesdienst
24. Dez.	16.30 Uhr	Kinderandacht
24. Dez.	22.30 Uhr	Christmette
25. Dez.	07.00 Uhr	Frühmesse
25. Dez.	10.00 Uhr	Spätmesse
26. Dez.	10.00 Uhr	Hl. Messe
27. Dez.	07.00 Uhr	Frühmesse
27. Dez.	10.00 Uhr	Spätmesse
31. Dez.	17.00 Uhr	Jahresschlussandacht
01. Jän.	10.00 Uhr	Hl. Messe mit Sternsinger-Sendung
02., 04., 05. Jän.		Sternsinger kommen zur Haussegnung
06. Jän.	07.00 Uhr	Frühmesse
06. Jän.	10.00 Uhr	Spätmesse

Alle Angaben ohne Gewähr

REVERENDFUN.COM COPYRIGHT BIBLE GATEWAY



Thanks to Wilma Melendez (See Luke 2:1-16)

12-25-2009

Willkommen im Stall! Bitte lassen Sie Messer oder Spazierstöcke beim Pferd. Wenn Sie rauchen, bitten wir Sie, dies draußen zu tun. Blitzlichtaufnahmen sind im Chefs Raum strengstens untersagt.